

Protokoll

Sitzung: Elternrat (ER) GS Trenknerweg, Schuljahr 2017/2018
Datum: 01. März 2018
Ort: GS Trenknerweg
Beginn: 20:00 Uhr
Ende: 22:10 Uhr

Die Schulleitung und der Vorstand des Elternrats freuen sich über die zahlreich erschienenen Anwesenden und begrüßen sehr herzlich die heutigen Gäste: NR (Klassenleitung 1c und Fachleiterin Englisch) sowie CL, ihres Zeichens Abteilungsleiterin der Klassenstufen 5 bis 7 am Gymnasium Altona, und BK (Klassenleitung 2d und Fachleiterin Mathematik), die seit Jahren am Trenknerweg den Austausch mit einer englischen Grundschule organisiert.

Frau R. beginnt mit der Vorstellung der wichtigsten Inhalte des Bildungsrahmenplans für Englisch, aus dem sich das schulinterne Curriculum des Trenknerwegs ableitet. Die im Englischunterricht zu erwerbenden Kompetenzen sind an den Bildungsstandards der Kulturministerkonferenz und am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen ausgerichtet; sie gliedern sich in drei übergeordnete Kompetenzbereiche:

- *Funktionale kommunikative Kompetenzen:* Hiermit sind Hör- und Hör-Seh-Verstehen, Sprechen, Leseverstehen sowie Schreiben gemeint. Ergänzend beinhaltet dies, dass die sogenannte ‚Sprachmittlung‘ („Übersetzen“) und Grammatik explizit nicht in der Grundschule zu vermitteln sind.
- *Interkulturelle Kompetenzen:* Hierunter fällt das sogenannte sozio-kulturelle Orientierungswissen, das Verständnis kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie das Erleben interkultureller Begegnungen.
- *Methodische Kompetenzen:* Hiermit ist der Erwerb und die Anwendung von Lernstrategien (z.B. wie funktioniert mein Lehrwerk) sowie der Umgang mit Medien gemeint.

Im Folgenden erläutert Frau R. nun die didaktischen Grundsätze zum Kompetenzerwerb im Fach Englisch. Diese basieren auf dem Prinzip der Einsprachigkeit, bei dem Inhalte und Themen für die Schülerinnen und Schüler (**SuS**) handlungsorientiert erfahrbar werden, so dass weitestgehend auf die deutsche Sprache verzichtet werden kann. Gesten und Mimik untermalen das Gesprochene und Gehörte und die Kinder nehmen die Sprache rein über das Hör-Seh-Verständnis auf. Dies führt dazu, dass die Kinder immer dazu ermutigt sind, aktiv am Unterricht teilzunehmen und nicht gehemmt zu sein. Hierbei helfen Reproduktionsübungen, wie Lieder singen oder im Chor sprechen, das Gelernte anzuwenden und zu ritualisieren.

Deutsch wird bei komplexeren Anleitungen oder bei der Vermittlung landeskundlicher Informationen gewählt. Die Kinder können aber jederzeit auch auf Deutsch zurückgreifen, wenn sie damit Ausdrucksdefizite überbrücken wollen. Dies wird in jedem Fall toleriert und ganz natürlich unterstützt, indem die Lehrkräfte paraphrasieren oder übersetzen. Grundsätzlich lautet hier die Maßgabe: Lieber ein fehlerhaftes Sprechen als ein fehlerfreies Schweigen. Korrekturen erfolgen behutsam.

Im Vordergrund steht die kommunikative Kompetenz, dabei geht es in den ersten zwei Jahren vor allem um das rezeptive Sprachenlernen, d.h. die Entwicklung des Hör- und Hör-Seh-Verstehens und des Sprechens in reproduktiver und produktiver Form. Erst wenn die Aussprache durch viele Übungen, wie z.B. chorisches Sprechen, gesichert ist und die Kinder die Worte verinnerlicht haben, wird das Schriftbild angeboten. Zu diesem Zeitpunkt wird die Lesekompetenz noch nicht systematisch entwickelt. Über die nächsten vier Jahre kommen diese sukzessiv dazu.

Beim Leseverständnis werden auditiv bekannte Wortbilder und Kurztexte ganzheitlich erkannt und wiedergegeben. Das Schreiben verläuft zunächst ausschließlich über das Abschreiben von Wörtern und Textbausteinen, z.B. für Lückentexte. Eigene Texte werden mithilfe von Modelltexten entwickelt, aber es gibt natürlich jederzeit Raum für eigene Textproduktionen.

Auch die Mehrsprachigkeit von Mitschülern wird aktiv genutzt, bzw. sprachliche Vielfalt anerkannt und untersucht – es wird verglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrgenommen und diese für den Unterricht zunutze gemacht. Auf Nachfrage aus der Elternschaft wird von Frau R. erläutert, dass sowohl britisches als auch amerikanisches Englisch Eingang in den Unterricht findet.

Zum Thema Sprachbewusstsein und Sprachreflexion wird ergänzend erläutert, dass keine Grammatik gelehrt wird. Implizit wird vermittelt, wenn den Kindern etwas auffällt, z.B. das ‚bus‘ ‚bas‘ ausgesprochen wird: Hierüber wird gesprochen oder es wird eine Regel dazu gefunden („We say ‚k‘, but write ‚c‘.“)

Hilfreich dabei ist eine konsequente Betonung von Handlungsorientierung: Das Lernen findet in möglichst authentischen Situationen und mit Lebensweltbezug statt, die behandelten Unterrichtsthemen drehen sich um Sachen, die die Kinder leicht zuordnen können („school things“, ‚food‘ etc.). Der Lernstoff wird spielerisch, aber nicht verspielt vermittelt, ebenso geschieht ganzheitliches und fächerübergreifendes Lernen, indem Angebote aus anderen Lernbereichen aufgegriffen (Musik, DSP (**D**arstellendes **S**piel), Kunst, Sprachen, Deutsch) werden.

Bezüglich der Steuerung des eigenen Lernprozesses ist der Englischunterricht zunächst durch die Anregungen der Lehrperson gekennzeichnet. In den höheren Klassenstufen übernehmen die SuS zunehmend Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Gefördert und unterstützt wird dies durch den Einsatz von Checklisten, Portfolioarbeit, Stationsarbeiten, ggf. Arbeitsplänen, und dem Angebot von Methoden, um „das Lernen zu lernen“. Eingesetzte Medien und Arbeitsmittel sind u.a. sogenannte ‚flashcards‘, Realien, Bilderbücher, ‚story telling‘, Lehrwerk, CDs, Poster, Videosequenzen und Spiele. Desweiteren werden individuelle Projekte unternommen, wie z.B. im letzten 4. Jahrgang ‚Welcome to Crazy Town‘.

Das schulinterne Curriculum des Trenknerwegs richtet sich am Bildungsplan aus und ist an das Lehrwerk ‚Sunshine (Neubearbeitung; Cornelsen Verlag)‘ geknüpft, das viele verschiedene Unterrichtsvorhaben einschließt (u.a. Lektüren, ‚story telling‘, besondere Festtage wie Christmas, Valentine’s Day oder Saint Patrick’s Day). In Bezug auf Förderbedarf bzw. inklusionsgerechten Unterricht bieten die Fachlehrkräfte differenziertes Material aus dem Lehrwerk ‚Sunshine‘ auf drei Niveaustufen; die Einbindung schwacher SuS kann durch besondere Aufgaben (z.B. ‚caller‘, ‚harmonizer‘, ‚materials‘ captain‘ etc.) erfolgen. Für die ‚special needs‘ eines I-Kindes sind u.a. Hörgeräte, großformatige Bildkarten und andere spezielle Materialien vorhanden.

Zum Thema Testungen und Bewertung erläutert Frau R., dass die einzelnen Fähigkeiten mithilfe des Kompetenzrasters im Zeugnis ausgelegt werden. Die mündliche Beteiligung eines Kindes fließt zu 60%, gegenüber 40% für den schriftlichen Anteil, in die Bewertung mit ein.

Am Trenknerweg finden ab Klasse 3 pro Halbjahr zwei schriftliche Lernstandskontrollen statt. Von diesen vier Lernerfolgskontrollen pro Schuljahr können zwei „besondere Lernaufgaben“ sein, d.h. die SuS bearbeiten selbstständig einen Arbeitsauftrag; die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten, die Kinder präsentieren ihre Ergebnisse und beantworten ggf. Fragen dazu. Gruppen- oder Partnerarbeit ist möglich, solange der individuelle Anteil eines Kindes feststellbar und bewertbar ist. In einem Jahrgangsteam werden die gleichen Arbeiten in der gleichen Woche geschrieben und auch die Bewertungskriterien sind einheitlich. Lernstandskontrollen sind auch eine Motivation für Kinder, die mündlich eher zurückhaltend sind. In Jahrgang 5 werden die SuS, die gerade den Trenknerweg verlassen haben, im Rahmen von KERMIT (‚Kompetenzen **e**rmitteln‘) an ihrer jeweiligen weiterführenden Schule im Hörverstehen Englisch geprüft, was im Ergebnis einen Rückschluss auf das Leistungsniveau der SuS und die Vorbereitung an der Grundschule zulässt. Dieser fiel für die ehemaligen SuS des Trenknerwegs in diesem Jahr wieder sehr gut aus.

Das Rückmeldeverfahren über die individuelle Schülerleistung erfolgt regelmäßig zur Unterrichtsbeteiligung und den schriftlichen Arbeiten. Schülerfeedback und Selbstreflexion werden ebenso eingeholt und angeregt. In den Fachkonferenzen tauschen sich die Englischkollegen aus und legen fest, wie insgesamt vorgegangen wird. Jedes Jahrgangsteam verfährt einheitlich, wobei sich jahrgangsübergreifend an die Regularien gehalten wird: Keine Benotung bzw. kein Einfließen in die Leistungsbeurteilung von Vokabeltestergebnissen; keine negative Einzelmeldung; SuS und Eltern werden über das Verfahren aufgeklärt.

Ein wiederkehrendes Thema in der Elternschaft der Schule sind, aus nachvollziehbaren Gründen, die ab Klasse 3 stattfindenden Vokabeltests (Wort-Bild-Übersetzung). Der Bildungsplan Englisch für Hamburger

Grundschulen sieht sowohl von Vokabeltests als auch von Diktaten ausdrücklich ab. Sie sind – bei Durchführung – ausdrücklich **nicht** in die Gesamtbewertung für das Fach einzubeziehen.

Der Grund für die Durchführung ermöglicht die methodische Vorbereitung auf Vokabeltests und -abfragen, die den Kindern den Übergang zur weiterführenden Schule (sowohl Stadtteilschulen (STS) als auch Gymnasien) erleichtern soll. Die SuS sollen Vokabeltrainings unterschiedlicher Art kennenlernen und das Schreiben verstärkt üben. Dies wird den Fachkollegen des Trenknerwegs bei Hospitationen an den umliegenden weiterführenden Schulen auch positiv rückgemeldet.

Die Entscheidung für Vokabeltests rührt ebenso aus einem überwiegenden Wunsch der Schulleiterschaft, der vor vielen Jahren im Elternrat diskutiert und beschlossen wurde, nachfolgend dann in die Gremien der Schule getragen wurde. Eltern, die damals bereits Kinder an weiterführenden Schulen hatten, nahmen wahr, dass der Englischunterricht ab Klasse 5 selbstverständlich anders gestaltet ist und viel mehr von den Kindern forderte. Zur Erläuterung: Englisch wurde vor einigen Jahren nicht mehr erst in Klasse 3 eingeführt, sondern schon ab Klasse 1 unterrichtet. Die entsprechend benötigten Fachstunden wurden aus den STS/Gymnasien in die Grundschulen verlagert, was dazu führte, dass beim Übergang von Klasse 4 nach 5 von einem anderen Wissensstand der SuS ausgegangen wurde. Der Trenknerweg hat dies in der Fachschaft mit dem Hintergrundwissen, dass der Bildungsplan eindeutig davon absieht, diskutiert und entschloss sich damals, die Kinder methodisch auf Vokabeltests vorzubereiten.

Bei der Durchführung der Vokabeltests liegt der Schwerpunkt auf der Erhaltung der Motivation der SuS: Die Kinder sollen Spaß am Erlernen der Sprache haben, die Testungen sollen das nicht beeinflussen. Die Aneignung von Wortfeldern und Strukturen wird gefördert und gelobt, es erfolgt keine negative Rückmeldung zu orthografischen Fehlern. Bei den Vokabeltests geht es darum, ob die Kinder die Vokabeln während der Unterrichtszeit verinnerlicht haben und sie benennen können. Daher der Gebrauch von Bildern und nicht die Wort-Wort, d.h. Deutsch-Englisch-Abfrage. (Dies kann aber auch mal vorkommen, wenn es schwierig ist eindeutige Bilder zu finden, z.B. bei Verben.)

Frau R. betont, wie schon erwähnt, dass die Vokabeltests nicht notenrelevant sind; sie fließen nicht in die Zeugnisnote und Leistungsbeurteilung ein. Sie dienen lediglich der methodischen Vorbereitung. Natürlich geben sie der Lehrkraft Aufschluss darüber, ob die Klasse den eingeführten Wortschatz ggf. noch einmal im Unterricht üben muss. Hierfür wird eine Vielzahl unterschiedlicher Spiele und Übungen während der Unterrichtszeit eingesetzt. Eine Bewertung der Vokabeltests findet in Form einer ‚Bepunktung‘ statt. Dabei gibt es immer ein Lob, wenn das übersetzte Wort von der Lehrkraft erkannt wurde und der Orthografiefehler wird verbessert. Die Frequenz von Vokabeltests liegt im Ermessen der Fachlehrkraft und des Jahrgangsteams.

Als Vorbereitung für die Tests bzw. ggf. als Hausaufgabe müssen die Kinder eigentlich nichts dafür machen, wenn sie im Unterricht aufmerksam waren und aktiv mitgearbeitet haben. Für das Lernen zuhause bieten sich ‚word cards‘ aus dem Lehrwerk sowie Faltzettel zum mehrfachen (Ab-)Schreiben, Arbeitsblätter zum Nachspüren, „Labeln“, Abschreiben, Vokabelheft etc. an. Für das Vokabellernen gibt es verschiedenartige Methoden, die mit den Kindern im Unterricht besprochen werden und den Eltern als schriftliche Information oder auf dem Elternabend vorgestellt werden. Jedes Kind findet so seine bevorzugte Methode. Aus den 2. und 3. Klassen kommt von anwesenden Eltern die Rückmeldung, dass die vermittelten Methoden nicht mit den Kindern zuhause ankommen, es wird sich ausschließlich auf die Tests als solches fokussiert. Hier ergeht in einzelnen Fällen ein „unklarer Auftrag“ an die Kinder, was u.U. dazu führt, dass Vokabelhefte nicht vollständig geführt werden. Auf Elternabenden einzelner Klassen wurden die Tests vorgestellt, aber nicht die Vielzahl der Lernmethoden.

Dieser Punkt wurde auf der ER-Sitzung folgenden Fachkonferenz Englisch bereits erneut besprochen. Die Lehrkräfte legen noch einmal besonderes Augenmerk auf den Umgang mit dem Vokabelheft, können aber nicht garantieren, dass jedes einzelne Kind die Anweisung konzentriert aufnimmt und umsetzt. Kinder und Eltern können aber immer gerne Rücksprache mit der Lehrkraft halten, falls es zu Fragen kommt.

Auch wird in Frage gestellt, ob Testungen in diesem Rahmen bereits ab Klasse 3 notwendig sind. Frau R. geht auf diese Fragen ein und erläutert dazu auch, dass auf der Fachkonferenz festgelegt wird, wie die Methodenvorstellung auf Elternabenden zu erfolgen hat. Desweiteren wird die Frage gestellt, ob die Tests nur eine Vorbereitung auf Klasse 5 seien oder zum grundlegenden Spracherwerb dienen sollen, denn die Vokabeln werden – so die Erfahrung einzelner Eltern – auch gerne von einem auf den nächsten Tag wieder vergessen. Frau R. beantwortet dies mit der Vorbereitung für eine Testsituation.

Sie leitet nun über zum externen Gast der Sitzung, Frau L., die sich als Abteilungsleiterin des Gymnasiums Altona für die Stufen 5 bis 7 freundlicherweise bereit erklärt hat, die Sichtweise einer weiterführenden Schule vorzustellen. Sie stellt das dort genutzte Lehrwerk ‚Green Line‘ plus die lernbegleitenden Komponenten der Reihe (Workbook, Trainingsheft etc.) kurz vor und erläutert auch noch einmal die Methodiken, mit denen die Kinder am Gymnasium ab Klasse 5 konfrontiert werden. Beim Erlernen einer Fremdsprache wie Englisch ist es wichtig, dass die Methodik dem individuellen Lerntyp entsprechend gewählt wird: Ein Kind kann gut mit einem Vokabelheft umgehen, ein anderes verlegt sich auf andere Arbeitsmaterialien. Grundsätzlich erhalten am Gymnasium Altona alle ankommenden SuS ein Vokabelheft, da manche Kinder an ihren Grundschulen bislang überhaupt nicht mit dem methodischen Erlernen von Vokabeln in Berührung gekommen sind. Aus den Reihen der Eltern kommen zustimmende Worte für diese Art des Lernens und der Vorbereitung, wie der Trenknerweg sie pflegt.

Frau L. beschreibt, dass der Englischunterricht in Grundschulen in der heutigen Form noch nicht so lange existiert, so dass die weiterführenden Schulen Kontakt zu den umliegenden Grundschulen in Form von zwei festen Besuchsterminen pro Schuljahr suchen, um etwas über die Ausrichtung des Unterrichts zu erfahren. Das Gymnasium Altona besucht die 4. Klassen des Trenknerwegs gegen Ende derer Schulzeit, während die Kollegen des Trenknerwegs zu Besuch ans Gymnasium gehen, wenn ihre eigenen Klassen in den 5. Jahrgang eingetreten sind. Man schätzt die kurzen Wege im Stadtteil, die gute Kooperation sowie den offenen, positiven Austausch untereinander.

Der Lernstand der Schüler, die den Trenknerweg mit dem Übergang in die 5. Klasse verlassen, bewertet Frau L. – nicht nur im Fach Englisch – als sehr gut. Die SuS sind hervorragend vorbereitet, was sich auch in den Ergebnissen der KERMIT-Testungen (‚Kompetenzen ermitteln‘) widerspiegelt, die zu Beginn der 5. Klasse geschrieben werden. Das Gymnasium Altona pflegt, ebenso wie der Trenknerweg, die Einsprachigkeit, d.h. sogenannte ‚class room phrases‘ („May I open the window?“) sind den Kindern bekannt und eingängig. Auch an Hausaufgaben und Vokabeltests sind die SuS des Trenknerwegs gewöhnt, was Kindern anderer Grundschulen, die diese Unterrichtsbestandteile nicht kennen, beim Übergang eher schwerfällt.

Frau L. benennt auch deutlich die Probleme des Übergangs von Klasse 4 nach 5: Zum einen hat die Einführung des G8-Gymnasiums eine starke inhaltliche Verdichtung mit sich gebracht. Gerade im Fach Englisch wurden viele Lerninhalte nach unten in die Jahrgänge 5 und 6 verschoben, was die Lernbelastung natürlich erhöht. Da der schriftliche Spracherwerb ab der 5. Klasse nun einen großen Stellenwert einnimmt, empfiehlt sie Übungswerke wie ‚Access‘ (Cornelsen Verlag), die das Lernen hierbei schwerpunktmäßig unterstützen.

Ein weiterer heikler Punkt beim Übergang ist, dass die SuS ‚Lernen lernen‘ beherrschen müssen – dies ist bei vielen Kindern in Klasse 5 (noch) nicht der Fall. Hier gilt es, fortlaufend Lernmethodiken zu erläutern und Inhalte zu vertiefen, dies zieht sich bis Klasse 7 hin. Frau L. empfiehlt allen Eltern, die Empfehlungen der Grundschule bzgl. der Wahl der weiterführenden Schule unbedingt anzunehmen, da die Grundschullehrkräfte die Kinder hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit am besten beurteilen können. Einmal an der neuen Schule angekommen gilt es für die Klassenleitungen so schnell wie möglich einen Klassenverband zu schaffen und diesen zu stärken, so dass alle Kinder ankommen können und sich vertrauensvoll aufgehoben fühlen. Eltern sollten hier eng mit den Lehrkräften zusammenarbeiten.

Aus den Reihen der Eltern kommt die Nachfrage, wie die beginnenden Fünftklässler auf das am Gymnasium geforderte Pensum reagieren, gerade auch in Bezug auf Vokabelteste und -heftführung. Frau L. erläutert, dass ca. eine Seite Vokabeln aus dem Lehrwerk pro Woche gelernt werden müssen, wovon in den regelmäßigen Tests dann zuerst 10, später 20 Wörter pro Test abgefragt werden. Viele Kinder nutzen Mindmaps, Post-Its und natürlich Vokabelhefte, aber einige kennen weder die eine noch die andere Methodik und müssen sich mühsamer eingewöhnen. Regelmäßig wiederkehrende Tests stärken das Wissen und festigen das, was die SuS beherrschen müssen. Dies ist auch im Hinblick auf den Beginn der zweiten Fremdsprache ab Klasse 6 von enormen Vorteil, sofern es begleitend und regelmäßig erfolgt.

Auf die Frage eines KEVs, ob die Einsprachigkeit im Klassenzimmer auch durchgehalten werden kann, antwortet Frau L., dass Fachterminologie ggf. in Deutsch angesagt werden muss; in jedem Fall sollte soviel Englisch wie möglich im Unterricht gesprochen werden, denn es gilt weiterhin die Maxime aus der Grundschule: Lieber fehlerhaft sprechen, als fehlerfrei schweigen!

Neben dem jährlich wiederkehrenden Besuch des Englisches Theaters am Trenknerweg, an dem altersgerecht kleine und größere Stücke für alle Jahrgänge aufgeführt werden, ist ein relevanter Baustein

des Englischunterrichts der seit Jahren bestehende Austausch mit einer englischen Grundschule zwischen Liverpool und Chester. Seit letztem Jahr wird versucht, ebenfalls einen Austausch mit einer Schule in einem Vorort von London zu etablieren, so dass mittlerweile zwei Gruppen à 20 SuS in jedem Frühsommer die Möglichkeit haben, an der England-AG teilzunehmen.

Um diese im Detail vorzustellen, ist an diesem Abend auch Frau K. als Initiatorin der AG und des Austauschs extra hinzugekommen. Sie schildert die Anfänge und Ideen, die hinter der Gründung des Austauschs vor ca. 11 Jahren standen, bzw. berichtet über das gewachsene Verhältnis zur englischen Partnerschule. In der England-AG, die ein ganzes Schuljahr einstündig pro Woche stattfindet, lernen die SuS die notwendigen Phrasen und Ausdrücke, die sie benötigen, um vorab einen Blog mit ihren Einträgen für ihre(n) PartnerschülerIn zu füllen und dann während der Reise vor Ort zu bestehen und dort aktiv am Geschehen im Land und in der Partnerschule teilzunehmen. Die Teilnahme empfiehlt sich für stabile, heimwehfreie Kinder, erläutert Frau K. auf Nachfrage – zurück kommen die Reisetilnehmer oft noch gestärkter und selbstbewusster, „die Kinder wachsen“, wie eine Mutter, die bereits ein Kind nach England schicken konnte, erzählt. Da oft mehr Interessenten als Plätze vorhanden sind, kann es sein, dass die Teilnahme an der AG, und somit auch an der Reise, ausgelost werden muss.

Abschließend stellt Frau R. noch Ablauf und die Grundzüge einer beispielhaften Englischstunde vor und zeigt aus ihrer letzten vierten Klasse einen Videomitschnitt des Klassenprojektes ‚Welcome to Crazy Town / My Dream Home‘, in dem die SuS der damaligen 4c in Präsentationen die Bestandteile ihrer Traumhäuser mündlich erläutern.

Sonstiges

Bezüglich des anstehenden Abschieds der 4. Klassen fragen Eltern danach, warum der Genuss von Alkohol auf dem Schulgelände – z.B. während einer Klassenfeier – verboten ist. Die Schulleitung erläutert, dass ein striktes Verbot durch das Schulgesetz geregelt ist bzw. die Hausordnung dies schlichtweg untersagt.

Anwesende Lehrkräfte empfehlen Eltern, den beabsichtigten Rahmen einer Klassenfeier vorab zu überdenken und festzulegen, so dass ggf. ein geeigneterer Ort als das Schulgelände gefunden werden kann. Die Schulleitung schlägt vor, ggf. Ausnahmegenehmigungen für einzelne Feiern und auf Anfrage zu erteilen, bzw. die Grundsätzlichkeit vorab im Elternrat zu diskutieren.

Was das Steigenlassen von Ballons o.ä. Fluggerät vom Schulhof aus betrifft, werden die Eltern darauf hingewiesen, hierfür Genehmigungen seitens der Flugsicherung Hamburg/Finkenwerder einzuholen oder Vorgaben zu beachten.

Die nächste Sitzung des Elternrats findet am *Donnerstag, 05. April 2018, um 20:00h* statt.

Der Elternrat bedankt sich für die zeitnahe Weiterleitung dieses Protokolls durch die KlassenelternvertreterInnen (KEVs) an ihre Elternschaft.

Anhang 1

